

Der zweite Turm

Autor(en): **Büchi, Cla**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.05.2024**

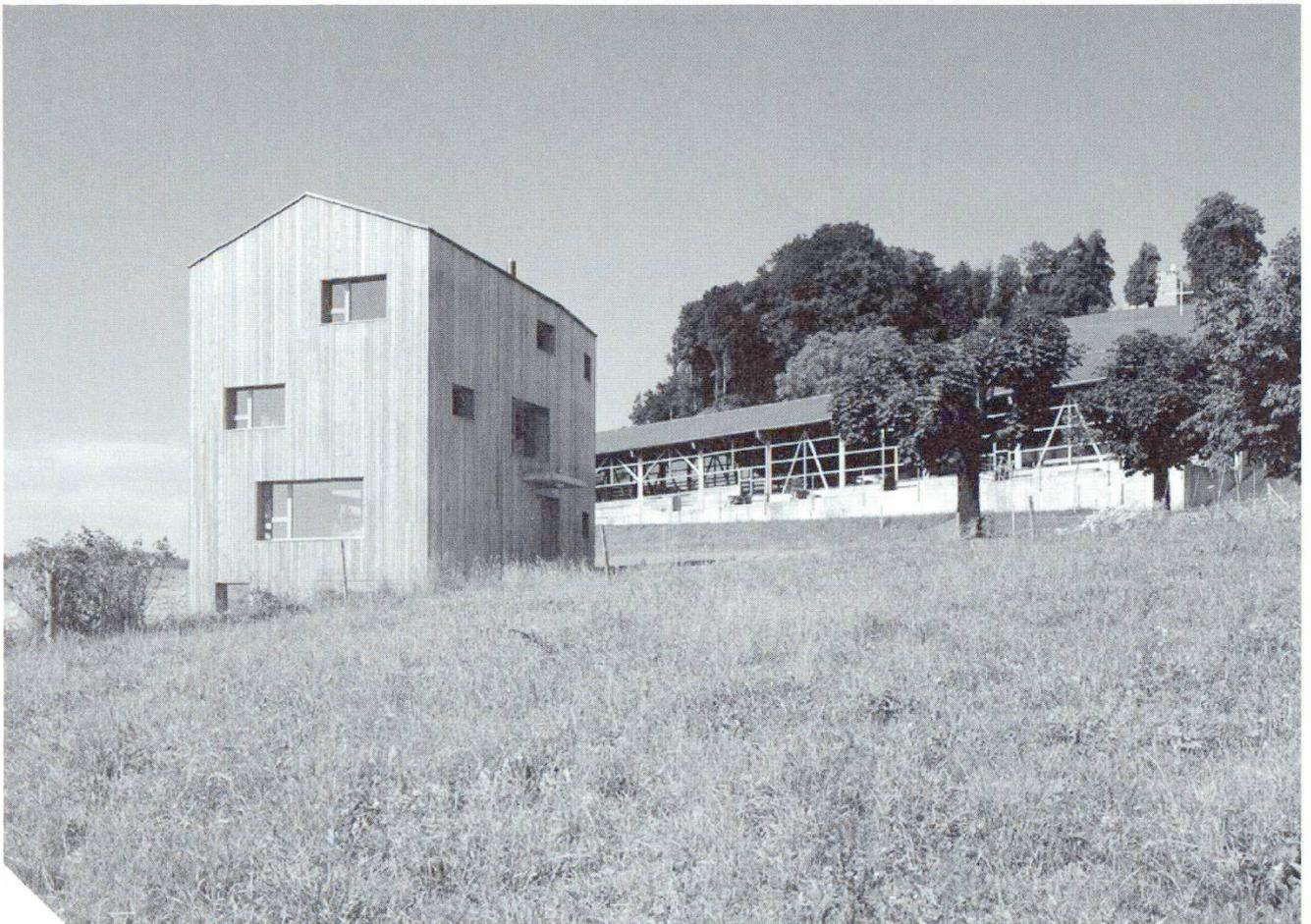
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der zweite Turm

von Cla Büchi

Von weitem ist der Bauernhof mit Wohnhaus, Stall und ehemaligem Waschhaus sichtbar. Von ihm führt eine Kastanienbaumallee zum Schloss hoch. Und über allem thront die mächtige Burgruine Chastelen auf der bewaldeten Hügelkuppe. An diesem reizvollen, geschichtsträchtigen Ort mit weiter Sicht auf die Ettiswiler Ebene galt es einen Ersatzbau für das Bauernhaus des ehemaligen Pächterhofs zu erstellen.

4 Früher leitete sich die Gestalt und Typologie eines landläufigen Bauernhauses weitgehend von den bautechnischen Möglichkeiten, der Verfügbarkeit der Baumaterialien und den soziokulturellen Voraussetzungen ab. Strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft und die heutigen bautechnischen Möglichkeiten und Anforderungen führen dazu, dass sich der Bau eines Bauernhauses von dem eines Einfamilienhauses nicht mehr unter-

scheidet. Ebenso sind die Bedürfnisse einer heutigen Bauernfamilie ähnlich denjenigen einer nicht landwirtschaftlich tätigen Familie. Einzig die Einbettung in die Landschaft verlangt spezifische Antworten auf Fragen der Eingliederung. Dabei kommen der Materialisierung, Form- und Farbgebung eine tragende Rolle zu.

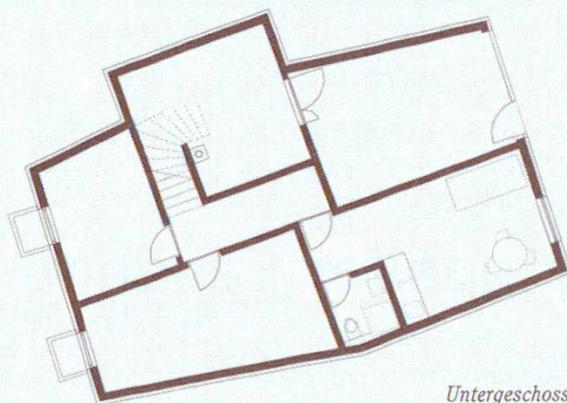
Den Felber Keller Lehmann Architekten aus Zürich bot sich die interessante Aufgabe, das aus dem 19. Jahrhundert stammende Bauernhaus durch einen Neubau zu ersetzen. Für Franziska Felber bedeutete dies sozusagen ein Heimspiel, da sie in Ettiswil aufwuchs. Der Neubau musste sich in das Ensemble des denkmalgeschützten Schlossgutes eingliedern und der exponierten Lage gerecht werden. Die Architekten setzten einen klar geschnittenen Baukörper mit polygonalem Grundriss an die Stelle des Vorgängerbaus. Parallel zur

Hanglinie folgt das Satteldach und zeigt hangabwärts selbstbewusst die Giebelfassade.

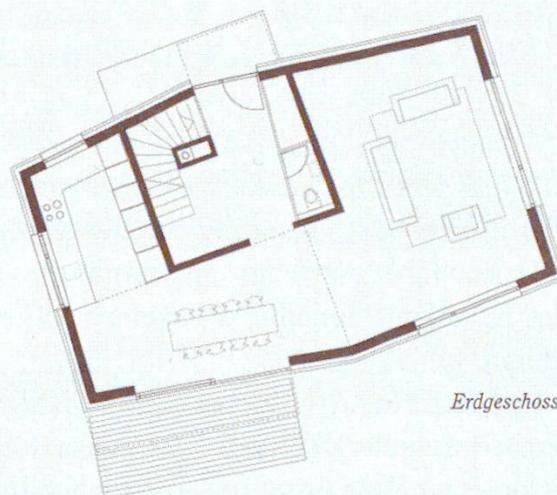
Die exponierte Lage mit der wunderbaren Panoramansicht hat die Architekten dazu bewogen, das Haus in die Höhe zu entwickeln. Damit und mit der polygonalen Grundrissform war es ihnen möglich, sämtliche Räume über Eck anzuordnen und jedem von ihnen eine individuelle Qualität und Sicht in die Landschaft zu geben. Selbst das grosszügig konzipierte Treppenhaus, das auch Spiel- wie Arbeitsraum ist, bietet die Aussicht über das Wauwilermoos bis hin zum Santenberg. Die vielfältigen Sichtbeziehungen in die nahe wie ferne Umgebung, die sorgfältige Setzung des Baukörpers in das Terrain und die durch die polygonale Grundrissform gegebene Vertikalität der Fassadensegmente lassen den Bau an Ort und Stelle stark verankern. Das Polygonale veredelt den Baukörper zudem und lässt ihn adäquat auf seine Exponiertheit reagieren. In seiner Erscheinung hat das Haus aber auch etwas trutziges. Dazu tragen die vordachlosen Fassaden mit den tief eingeschnittenen, unterschiedlich grossen und frei angeordneten Fensteröffnungen bei. Ebenso die vertikale Douglasie-Holzschalung aus eigenem Wald, die langsam verwittern und einen silbrig-grauen Farbton annehmen wird. Die konzeptionelle Ausrichtung auf die Aussichtslage und die vorgenannten Merkmale offenbaren eine gewisse Verwandtschaft zur Burgruine Chastelen. Doch diese ist nicht bewusst gewählt, sondern vielmehr das Ergebnis aus der Analyse des Ortes. Das neue Wohnhaus führt die reiche Baugeschichte der Chastelen somit qualitativ weiter.

Lage: Chastelen, Alberswil
Bauherrschaft: Kaspar Tschümperlin und
Pierrette Meyer Tschümperlin, Weingut und Landwirtschaft
Architekten: Felber Keller Lehmann Architekten, Zürich
Bauleitung: Baudienste AG, Sursee
Foto: Jürg Zimmermann, Zürich

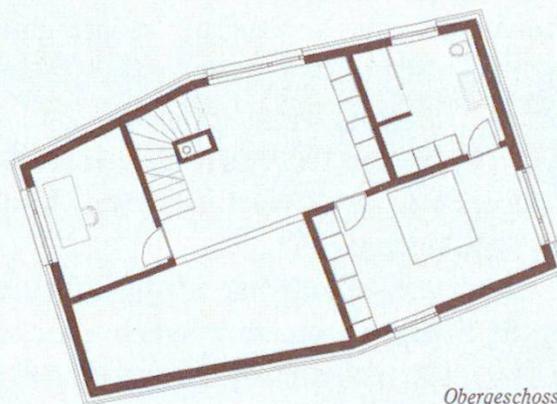
Grundrisse



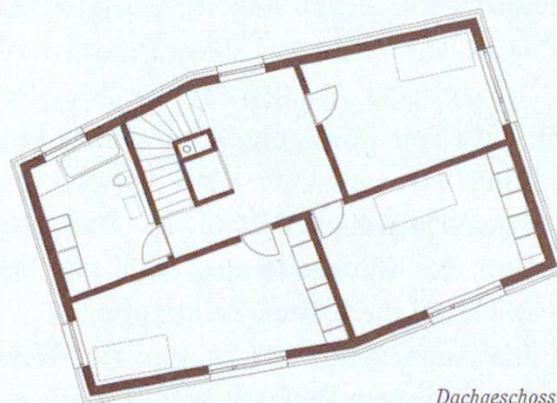
Untergeschoss



Erdgeschoss



Obergeschoss



Dachgeschoss